Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halveraer Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 201 — Mittwoch, den 29. August (Erntemond) 1934 — 33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Manöverlärm.

„Italien ist nicht nur eine militaristische, sondern zugleich auch eine kriegerische Nation", äußerte Mussolini am Ende der großen italienischen Manöver zu den über 5000 Offizieren, die sich um ihn versammelten. Daß auch zwei ausländische Korrespondenten die Rede mit anhörten und für die Veröffentlichung sorgten, stand freilich nicht im Programm. Aber der Führer des faschistischen Italien denkt gar nicht daran, sein unbeabsichtigt in die Öffentlichkeit gedrungenes Wort irgendwie abzuschwächen. Ganz im Gegenteil! Wobei man sich als Deutscher freilich nicht so recht des Gedankens erwehren kann: die Welt würde einfach Kopf stehen, wenn ein entsprechendes Wort aus deutschem Munde kommen würde! So aber, wenn es Mussolini von Italien sagt, entsteht nur ein gelindes, und dann rasch wieder verschwindendes Blätterrauschen in jener Presse des Auslandes, die der Führung des deutschen Volkes fast alltäglich die wildesten Kriegspläne unterschiebt. Und der ganzen Welt erzählt, in Deutschland herrsche überhaupt nur der „Militarismus", und alles werde dort zum kommenden Krieg vorbereitet!

An den deutschen „Manövern", die sich zur Zeit hier und da in Deutschland abspielen, ist eine solche „Vorbereitung" sicherlich nicht festzustellen! Drüben, jenseits des Brenner, wurde mit 100 000 Mann — gerade so viel, wie die gesamte deutsche Reichswehr beträgt! — ein Manöver „mit allen Schikanen" veranstaltet, das Mussolini selbst als „das größte seit dem Weltkriegsende" bezeichnete. Und damit auch gleich ein durchaus nicht unmöglicher „Ernstfall" nun der ganzen Manöveridee zugrunde gelegt wurde, erklärte Mussolini hoch vom Maschinengewehrturm eines Tanks herab, er habe das Manövergelände unter dem Gesichtspunkt gewählt, weil es aufs Haar genau dem Gelände an der Ostgrenze Italiens gleiche. Das wird man in Jugoslawien wohl nicht gerade mit allzu großer Freude vernommen haben! An der Nord- und Nordostgrenze Italiens hatte Mussolini unmittelbar vorher schon eifrig „manövrieren" lassen — nach dem 25. Juli nämlich! Um Österreichs Unabhängigkeit zu schützen, wie der Duce erklärte! Und um außerdem den europäischen Frieden zu retten — was man bekanntlich dadurch am besten macht, daß man an der Landesgrenze eine zum Losschlagen bereite Armee aufmarschieren läßt!

Das italienische Großmanöver dauerte übrigens diesmal viel länger, als das sonst üblich ist, während in Deutschland auch in diesem Jahre hier und da eigentlich nur größere Felddienstübungen veranstaltet wurden, nicht aber ein wirkliches Manöver, bei dem freilich auch das meiste hätte „markiert" werden müssen. Man darf ferner nicht ganz unerwähnt lassen, daß zu den italienischen Manövern nicht nur die regulären Truppen, sondern auch die faschistische Miliz in Massen herangezogen wurde, deren Korporalsuniform übrigens Mussolini selbst anläßlich der „Manöverkritik" trug. Das war und sollte heißen: Ein ganzes „Volk in Waffen" prüft seine militärische Kraft auf Schlagfertigkeit und Schärfe des von ihm geführten Schwertes. Und in Deutschland manövriert hier und da ein Regiment im Gelände! Argwöhnisch beobachtet vom Ausland her.

Vor einiger Zeit hat ja auch Frankreich sein Großmanöver gehabt. Da war sogar die Flotte mitbeteiligt. Von den „besseren Sachen" hielt man allzu neugierige Beobachter fern, und auch in Italien wird man wohl den fremden Militärattachés nicht gerade alles gezeigt haben! Das ist schon immer so gewesen und dürfte auch immer so bleiben, solange im Kriege die Überraschung der beste Trumpf ist. In der bereits erwähnten Manöverrede hat Mussolini sich übrigens auch auffallenderweise noch besonders an die französische Militärmission gewandt und seiner Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Manöver auf die französischen Gäste einen guten Eindruck gemacht habe! Den Schweizer Offizieren gab er den Rat, ihre Armee möglichst stark zu machen und zu modernisieren, um die Neutralität dieses Landes gegen jeden Einfall zu schützen. Man sieht, daß bei diesem italienischen Großmanöver nicht bloß der „Ernstfall", sondern auch die Politik bemerkenswerte Rollen zu spielen hatte!

In Italien, England, Frankreich usw. macht aber nicht bloß die materielle Aufrüstung gewaltige Fortschritte, hat sich seit Kriegsende unendlich vieles „zu Lande, zu Wasser und in der Luft" in der Waffenführung geändert, sondern nicht minder viel in der taktischen Verwendung von Mann und Maschine. Das Wort „Modernisierung" gibt dafür natürlich längst keine ausreichende Erklärung. Aber es genügt durchaus, um in jedem Deutschen die Erkenntnis wieder einmal wach werden zu lassen, daß unsere Waffenrüstung noch immer durch das Versailler Diktat bestimmt ist und infolgedessen der Abstand zwischen unserer militärischen Kraft und der jedes anderen Landes ständig, fast Tag um Tag, noch wächst. War unsere Reichswehr schon 1919 fast nur eine „Polizeitruppe zum Schutz der inneren Ordnung", wie es die Diktatoren von Versailles haben wollten, so ist inzwischen der Unterschied zwischen uns und den andern militärisch ins Gigantische gewachsen. Daß die Reichswehr in diesem Rahmen leistet, was sie nur kann, und vielleicht noch mehr als dies, weiß das Ausland. Aber um so verlogener klingt es, wenn die andern nicht bloß mit Manöverwaffen klirren, sondern uns Deutschen die Schuld an diesem Lärm zuschieben.

Letzte Rätsel der Erde

Zeppelin erforscht Urwaldgeheimnisse.

Brasilien ermöglicht große Expedition ins unbekannte Innere.

Auf dem weiten Gelände der Friedrichshafener Zeppelinwerft geht in der schier himmelhohen Halle I das Gerüst des neuen Luftschiffes seiner Vollendung entgegen. Der Luftriese wird seinen Bruder, den allen Deutschen bekannten „Graf Zeppelin", der sich nun schon fast auf zweihundert großen Reisen bewährt hat, an Größe noch um ein beträchtliches übertreffen. Anders als auf den großen Schiffswerften der Waterkant geht es dort zu; nichts von dem ohrenzerreißenden Dröhnen der Preßlufthämmer, die die Nieten in Stahlplatten treiben — hier herrscht fast eine Stille wie in einem Dom. Freilich ist diese riesige Halle ein Dom der Arbeit. In dem bläulich gestrichenen Gerippe, das dem Beschauer im Verhältnis zu seiner enormen Größe in seinen Einzelteilen geradezu fadendünn erscheint, steigen die Monteure geschäftig herum, fügen Strebe an Strebe, fast ohne Lärm, den der Laie beim Aufbau eines solchen Luftriesen eigentlich erwartet.

Während an dem Gerippe noch gearbeitet wird und in einer anderen Stadt die Motoren des Luftschiffes angefertigt werden, hat der Riese schon eine Aufgabe bekommen, deren Ausführung mit den bisherigen Mitteln nicht zu erreichen war, selbst nicht mit dem Flugzeug. Im Sommer 1935 soll er die ungeheuren Landstrecken im Innern Brasiliens der Forschung erschließen, deren undurchdringliche Urwaldwildnis bisher alle Versuche kühner Kulturpioniere erfolgreich abwehrte.

Waldläufer, Abenteurer, Goldsucher, Farmer, auch Forscher aus den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft haben im Laufe der Zeit Gut und Leben aufs Spiel gesetzt, um den endlosen Urwäldern, die ein Vielfaches der Größe Deutschlands ausmachen, ihre Geheimnisse zu entreißen. Sie kamen entweder nie wieder, von Fiebern oder den Giftpfeilen der indianischen Urbevölkerung dahingerafft, oder sie mußten schon in der äußeren Gürtelzone der Waldwildnis wieder umkehren.

Der letzte Forscher,

der ein Opfer der grünen, geheimnisvollen Wildnis wurde, war der englische Oberst Fawcett, der vor neun Jahren mit nur drei Begleitern in das Gewirr der Waldriesen und Lianen eindrang. Man hat nie wieder von ihm gehört. Gerüchte gehen über ihn um, er werde von den Eingeborenen, die die Waldestiefe nie verlassen, gefangengehalten, oder er sei auf die sagenhaften „weißen Indianer" gestoßen und sei bei ihnen geblieben u. a. m.

Natürlich wollen die Gerüchte auch von dem Landesinneren selbst allerlei Geheimnisse angeben können. Die größten Stadtruinen der Erde, Tausende von Jahren alt, sollen dort zu finden sein, längst überwuchert von dem alles verschlingenden Urwald, Städte aus der Frühzeit der Azteken, von deren hoher Kultur die mächtigen aus Felsenquadern gefügten Ruinen in Mittelmeriko erzählen. Unvorstellbare

Bodenschätze an Edelmetallen, Edelsteinen und Erdölen

sollen dort der Erschließung warten, vor allem in dem ausgedehnten Gebiet der Quellflüsse des Amazonas und des Mato Grosso.

In drei Fahrten von insgesamt 26 000 Kilometer Länge soll der neue Zeppelin die Geheimnisse Innerbrasiliens zu erforschen versuchen. Die brasilianische Regierung, die ja selbst das größte Interesse an dem Unternehmen und an der Erschließung des Landesinnern hat, wird dieser einzigartigen Expedition jede Unterstützung zuteil werden lassen.

Mehrere Staatsbeamte, Geographen, Geologen, Ethnologen, Botaniker, Zoologen und nicht zuletzt Filmleute sollen an den Fahrten teilnehmen. Die wissenschaftliche Leitung wird in den Händen Professor Vogels liegen, der die vorbereitende Organisation bereits seit dem September vergangenen Jahres betreibt. Wie er selbst mitteilt, ist das Unternehmen

ein alter Plan Dr. Eckeners,

der diesen Gedanken schon 1927 einmal mit Vertretern der brasilianischen Regierung durchgesprochen hat. Dr. Eckener hat sich auch bereiterklärt, das neue Luftschiff für die Expedition zur Verfügung zu stellen und es selbst zu führen, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß die finanziellen Fragen mit der erforderlichen Sicherheit gelöst werden. Das wird naturgemäß vor allem von Brasilien abhängen.

Eine weitere Bedingung für die Durchführung der Expedition ist der Bau einer genügend großen, mit allen technischen Anlagen ausgerüsteten Luftschiffhalle in Rio de Janeiro, für die erst die Erdarbeiten begonnen sind. Nach Eckeners Ansicht kann die Halle erst im August des kommenden Jahres fertig werden. Die Wetterverhältnisse im Innern Brasiliens aber gestatten die Durchführung einer solchen Expedition

nur in den Monaten März bis Juni.

Falls der Hallenbau also nicht außergewöhnlich beschleunigt wird, könnte das Unternehmen dann erst im Frühjahr 1937 starten.

Bis dahin wären auch noch mancherlei technische Einzelheiten für die Expedition an dem Luftschiff selbst zu regeln. Es ist ja imstande, an beliebiger Stelle und in beliebiger Höhe über dem Erdboden in der Luft stillzustehen.

Die Organisationsleitung des Forschungsfluges will nun an dem Luftschiff eine Einrichtung anbringen lassen, die bei stillstehendem Schiff ein Vonbordgehen der Forscher und ihre Rückkehr in jedem gewünschten Augenblick möglich macht; u. a. soll ein Flaschenzug vorgesehen werden, der über den Seen und Flüssen das Aussetzen eines kleinen Bootes mit Besatzung gestattet. Dr. Eckener selbst hält die Anbringung solcher Vorrichtungen für durchaus möglich; ihre konstruktiven Einzelheiten stehen natürlich noch nicht fest.

Der Plan der Organisatoren des Forschungsfluges sieht drei Stecken vor: die erste führt am Amazonas flußaufwärts, dann von Manaos ab

über die weiten Dschungelgebiete

zwischen Guayana, Venezuela und Kolumbien, dann längs der peruanischen Grenze über den Mato Grosso zurück; die zweite führt in mehreren konzentrischen Kreisen über dem Mato Grosso selbst dahin, in dem Oberst Fawcett wahrscheinlich verschollen ist; die dritte geht über die südbrasilianischen Staaten Sao Paolo, Parana, Santa Catherina und Rio Grande do Sul.

An der Expedition, die u. a. auch mit Unterstützung einer Reihe interessierter wissenschaftlicher Organisationen, Filmgesellschaften und anderer Unternehmungen durchgeführt wird, soll auf Wunsch des brasilianischen Kriegsministers auch ein brasilianischer Generalstäbler teilnehmen. Auch Staatspräsident Getulio D. Vargas hat sich für die Expedition eingesetzt und die Genehmigung der Regierung erteilt. Diese besondere Erlaubnis zur Durchführung der Expedition ist deshalb erforderlich, weil die brasilianische Regierung im vergangenen Jahre ein generelles Verbot eigenmächtiger Vorstöße in die „grüne Hölle" erließ, die schon so viele Menschenleben gefordert hat.

Kurze politische Nachrichten.

Oberst von Hindenburg hat neben ungezählten anderen Dankschreiben auch dem finnischen Feldmarschall Freiherrn Mannerheim in Helsingfors ein Handschreiben zugehen lassen, in dem er seinen Dank für die überaus herzliche Teilnahme an dem Hinscheiden seines Vaters zum Ausdruck gebracht hat.

*

Die französische Regierung hat beschlossen, den Ausbau der Befestigungen an der Ostgrenze zu beschleunigen. Dies bedeutet Ausdehnung des Stahlgürtels der Festungsanlagen längs der belgischen Grenze. Der Bau von Militärflugzeugen neuester Konstruktion ist während der letzten sechs Wochen ebenfalls beschleunigt worden.

Frachtverbilligung für Heu und Stroh.

Zur Milderung des Futternotstandes.

Um der Landwirtschaft in den von der Trockenheit betroffenen Gebieten die Möglichkeit zu geben, sich mit Heu und Stroh zu Futter- und Streuzwecken aus den Überschußgebieten zu versorgen, die zum Teil sehr entfernt liegen, gewährt die Deutsche Reichsbahn mit Wirkung vom 30. August 1934 für die Beförderung dieser Güter einen weiteren Frachtnachlaß. Da die Versorgung der Notstandsgebiete einen Austausch von Heu und Stroh auch in anderen Gegenden notwendig macht, wird die Frachtermäßigung nicht nur für den Versand nach den eigentlichen Notstandsgebieten, sondern darüber hinaus allgemein für den Bezug durch die Landwirtschaft eingeräumt.

Der Abschlag beträgt für Heu 20 Prozent und für Stroh 30 Prozent von den bisher für diese Güter erhobenen Frachten. Die Maßnahme gilt für das Erntejahr 1934/35 und ist bis zum 15. Juni 1935 befristet.

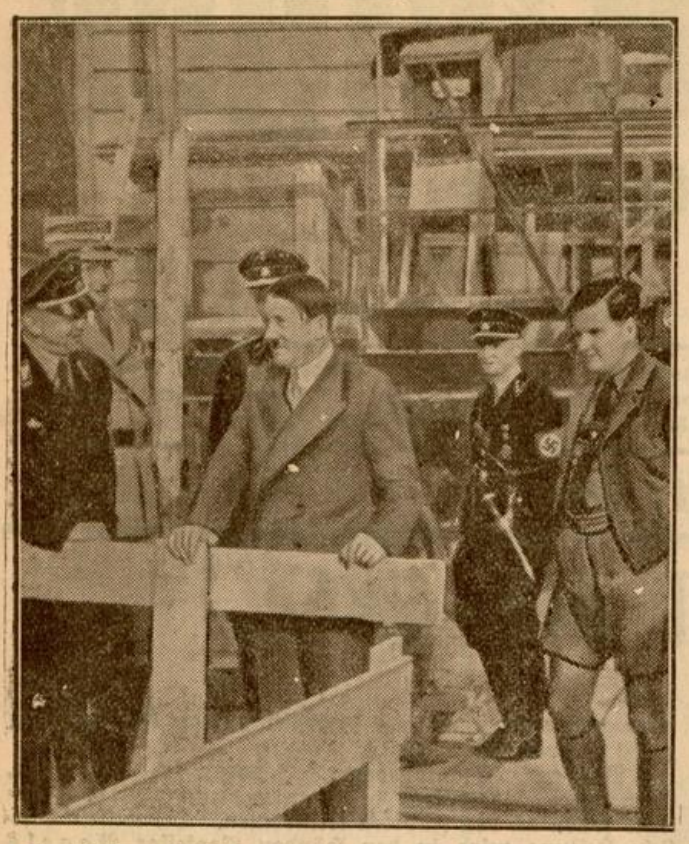
Einschneidende Zinsherabsetzung der Braunschweigischen Staatsbank.

Auf dem Gebiet des öffentlich-rechtlichen Kredits.

Die Braunschweigische Staatsbank hat jetzt den Zinssatz für die öffentlich-rechtlichen Kredite (Staats- und Kommunalkredite) ab sofort von etwa 5,8 auf 4 v. H. herabgesetzt. Die Braunschweigische Staatsbank hat diesen Schritt unternommen, um von sich aus die Bestrebungen der Reichsregierung auf eine organische Zinssenkung wirkungsvoll zu unterstützen. Eine Prüfung des Geschäftsergebnisses des ersten Halbjahres der Braunschweigischen Staatsbank hat ergeben, daß die Staatsbank in der Lage ist, die Einbuße, die durch die Herabsetzung des Zinssatzes hervorgerufen wird, aus eigenen Kräften zu tragen.

Es ist zu erwarten, daß nach diesem Vorgehen einer der ersten deutschen Staatsbanken auch die anderen öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute zu einer sofortigen

Nachprüfung der Höhe des Zinssatzes kommen, und daß sich dem Vorgehen auch die sämtlichen übrigen Privat-Bankinstitute anschließen, um bald auch zu einer Senkung des Zinssatzes für Wirtschaftskredite zu kommen.



Der Führer besichtigt den Neubau des Braunen Hauses.
Wie unsere Aufnahme zeigt, besichtigte der Führer kürzlich den Neubau des Braunen Hauses in München, um den Fortschritt der Arbeiten persönlich in Augenschein zu nehmen; rechts Reichsjugendführer Baldur von Schirach.

Zeitschrift „Nordland" verboten

Wegen Angriffe auf das Christentum

Die Pressestelle der NSDAP teilt mit:

In einer Zeitschrift „Nordland" hat vor einiger Zeit in der Folge 13 ein gewisser August Hoppe, der sich als Pressereferent der Hitlerjugend bezeichnete, einen Artikel veröffentlicht, der nach Form und Inhalt einen schweren Angriff auf das Christentum darstellt und von den zuständigen Stellen schärfstens mißbilligt wird.

Die Zeitschrift „Nordland" ist daraufhin auf einen Monat verboten worden. Der verantwortliche Schriftleiter wurde gemaßregelt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß der Verfasser des betreffenden Artikels, Hoppe, bereits im Mai wegen eines ähnlichen Vorkommnisses seiner Dienststellung als Pressereferent eines Unterbannes der Hitlerjugend in einer kleinen Stadt Westfalens enthoben worden ist. Er hat sich also fälschlich als Pressereferent der Hitlerjugend bezeichnet. Hoppe ist wegen des genannten Artikels von der Reichsjugendführung aus der Hitlerjugend entfernt worden.

Das Vermögen des Prinzen von Pleß unter Zwangsverwaltung.

Auf Grund des Antrages der Generalstaatsanwaltschaft Kattowitz haben die Gerichte der Städte Kattowitz, Pleß, Nikolai, Sohrau und Myslowitz beschlossen, das gesamte Vermögen des Prinzen von Pleß, einschließlich der Erwerbsunternehmen, unter Zwangsverwaltung zu stellen.

Dem Prinzen von Pleß wurde eine vierzehntägige Frist zur Zahlung der rückständigen Steuern gestellt. Es handelt sich nach polnischer Berechnung bekanntlich um eine Summe, die an 11 Millionen Zloty heranreicht.

Die Zwangsverwaltung ist der letzte Schritt dazu, das einzige ostoberschlesische Industrieunternehmen, das noch nicht personell und finanziell polonisiert worden ist, der gleichen Entwicklung zuzuführen, wie sie die Friedenshütte, die Ballestrem-Gruben und die Interessengemeinschaft der Bismarckhütte und Kattowitzer A.-G. genommen haben.

In den Kreisen der deutschen Minderheit in Polen ist diese Maßnahme, über deren Sinn keine Unklarheit bestehen kann, mit großer Besorgnis aufgenommen worden.

Tannenberg-Gedenken am Berliner Ehrenmal.

Der Chef der Heeresleitung legt einen Kranz nieder.

Der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, hat anläßlich der zwanzigjährigen Wiederkehr der Schlacht bei Tannenberg einen Kranz am Ehrenmal Unter den Linden niedergelegt. Anschließend erfolgte der Vorbeimarsch einer Ehrenkompagnie.

Polizei entwaffnet Heimwehrangehörige.

Zwischenfall in einer Kaserne in Floridsdorf.

In dem Wiener Vorort Floridsdorf kam es in dem Gebäude des ehemaligen Arbeiterheims in der Angergasse, das jetzt in eine Heimwehrkaserne umgewandelt ist, zu einem Zwischenfall. Zwischen einem Teil der in diesem Gebäude stationierten Heimatschutzgruppe, kam es zu erregten Auseinandersetzungen mit dem kürzlich erst eingesetzten Kommandanten, dem sie vorwarfen, daß er nicht nach dem Heimatschutzprogramm vorgehe. Eine andere Gruppe von Heimatschützlern nahm für diesen Kommnadanten Partei. Es kam zu schweren tätlichen Auseinandersetzungen. Dem Konflikt konnte schließlich nur durch das Eingreifen der Polizei ein Ende gemacht werden, die nach einem Handgemenge in das Haus eindrang und die Formationen des Wiener Heimatschutzes entwaffnete.

*

Österreichische Bauernvereinigungen aufgelöst.

Der österreichische Staatssekretär für Sicherheitswesen, Hammerstein, hat die Nationale Landvolkvereinigung (die frühere Landbundpartei) sowie den Österreichischen Junglandbund, beide mit dem Sitz Wien, aufgelöst. Zur Begründung dieses Verbots werden die als erwiesen angenommenen angeblichen Beziehungen des Landbundes bzw. der Landvolkvereinigung zu der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angeführt.

Wettflug über Europa

Der Europaflug 1934.

13 deutsche Maschinen am Start.

In Warschau begann der diesjährige internationale Europaflug, bei dem die größten Nationen Europas sich im friedlichen Wettstreit mit ihren neukonstruierten Sportflugzeugen messen. Der diesjährige Flug wird von Polen organisiert, weil im vorigen Jahr ein Vertreter dieser Nation als erster aus dem Wettbewerb hervorging.

Das deutsche Aufgebot ist in diesem Jahre besonders stark. 13 deutsche Maschinen sind am Start, die von den Bayerischen Flugzeugwerken, von Klemm und von Fieseler konstruiert wurden. Führer der deutschen Mannschaft ist der bekannte Pour-le-mérite-Flieger Osterkamp. Der Mannschaft gehören außerdem noch andere bekannte deutsche Sportflieger an. Zu nennen sind Hauptmann Seidemann, Wolf Hirth, Junck und Morzik. Ein weiterer deutscher Teilnehmer, Freiherr Wolfgang von Dungern, kam leider vor wenigen Wochen durch einen Flugzeugunfall ums Leben. Unter den ausländischen Teilnehmern befinden sich auch bekannte Namen. So liest man in der Nennungsliste die Namen der beiden Italiener Colombo und de Angeli. Die Tschechoslowakei meldet Ambruz und Anderle. Für den polnischen Aeroklub startet auch ein Engländer.

Frankreich sagte im letzten Moment seine Teilnahme ab, da durch zahlreiche konstruktive Umänderungen an den neuen Maschinen der Termin nicht eingehalten werden konnte. Diese Absage wird von den polnischen Zeitungen sehr ungünstig kommentiert.

Die Strecke ist gegenüber dem Vorjahr bedeutend erweitert worden. Man hat in diesem Jahre auch die afrikanische Nordküste in die Streckenführung mit einbezogen. Dies stellt zweifellos eine wertvolle Bereicherung dieses internationalen Fluges dar.

Die ersten acht Tage werden mit den technischen Prüfungen ausgefüllt, die sich bis zum 6. September hinziehen. Dann werden am 7. September die Flieger auf die etwa 9000 Kilometer lange Strecke geschickt.

Die deutschen Piloten sind bereits nach Warschau abgeflogen. Bei dem Start in Tempelhof wies Staatssekretär Milch noch einmal auf die große Bedeutung dieses internationalen Wettstreites hin und forderte die Piloten auf, ihre Heimat und die deutschen Farben würdig zu vertreten.

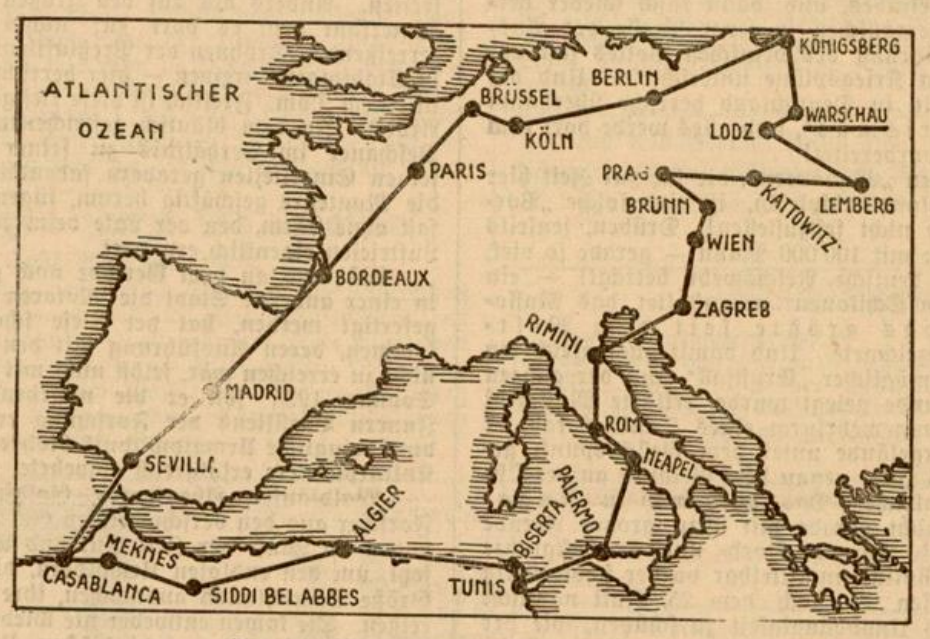
Feierliche Eröffnung in Warschau.

Der Europa-Rundflug 1934 wurde auf dem Flughafen Mokotow bei Warschau eröffnet. Beim Eintreffen des Staatspräsidenten Moscicki ging am Hauptmast die polnische und die Fahne der Internationalen Aero-Vereinigung hoch. Darauf wurden unter dem Klang der Nationalhymnen die Flaggen der teilnehmenden Nationen emporgezogen.

Zu der Eröffnung hatte sich auf den Seitentribünen, die um das Flugfeld errichtet sind, eine nach vielen Tausenden zählende Zuschauermenge eingefunden. In der Diplomatenloge waren die Mitglieder der Regierung, die Botschafter, Gesandten und Militärattachés der fremden Mächte, sowie zahlreiche höhere Offiziere vertreten. Auf dem Flugfeld, das von Fahnen eingerahmt ist, waren die Wettbewerbsmaschinen aufgebaut. An erster Stelle standen die deutschen, die vor allem an den Hakenkreuzabzeichen erkennbar sind.

Ein bedauerlicher Zwischenfall.

Mit einem herzlichen Willkommensgruß eröffnete der polnische Verkehrsminister Butkiewicz den Europa-Rundflug. Alsdann besichtigte der Staatspräsident die Maschinen der am Rundflug teilnehmenden Nationen. Er ließ sich die ausländischen Flieger vorstellen und begrüßte sie einzeln. Bei der anschließenden Vorführung von Kunstflügen einiger Segelflieger und einer Jagdstaffel kam es zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Einer der polnischen Flieger rollte die Maschine zu tief herunter und stürzte zum Entsetzen der großen Zuschauermenge aus geringer Höhe ab. Die Maschine ging in Trümmer, und der Pilot erlitt schwere Verletzungen.



Die Streckenführung des Europafluges.

Der Zwischenfall in Floridsdorf

Wien, 29. August.

Die amtliche Nachrichtenstelle dementiert die überall im Auslande aufgetauchten Meldungen von Zusammenstößen zwischen Heimwehr und Polizei. In Wien sei alles ruhig.

Es handelte sich, wie gemeldet, um Zusammenstöße, innerhalb der in Floridsdorf kasernierten Heimschutzgruppen. Nach dem Ausbruch der Gegensätze erschien ein Vertreter der Bundesführung der Heimwehren, um den Streit zu schlichten. Später kam die Polizei in Ueberfallwagen, die das Haus dann besetzte.

Verschärfung der Lage in der Nordmandschurei.

Weitere 70 Sowjetangestellte verhaftet.

Die Lage in der Nordmandschurei spitzt sich bedrohlich zu. Bei Haussuchungen bei Sowjetangestellten der nordmandschurischen Bahn wurde eine Menge von Waffen, Handgranaten und Sprengstoffen gefunden. Daraufhin wurden weitere 70 sowjetrussische Angestellte verhaftet. Der sowjetrussische Konsul hat gegen die Festnahme der Angestellten Protest eingelegt. Er erklärte, dieses Vorgehen zwänge die Sowjetregierung, ihr Heer im Fernen Osten weiter zu verstärken. Japanischerseits wurde der Protest nicht beachtet.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, beantragte der sowjetrussische Chef der Chinesischen Ostbahn, Rudi, bei den mandschurischen Behören die Haftentlassung der sowjetrussischen Eisenbahner. Der Antrag wurde von den mandschurischen Behörden abgewiesen.

Fluchtversuch französischer Strafzöglinge

Paris, 29. August. 56 Zöglinge einer auf der Insel Belle-Isle-en-Mer (westlich Lorient) gelegenen Straferziehungsanstalt überwältigten während der Mittagsmahlzeit die Aufsichtsbeamten und ergriffen die Flucht. Nach aufregender Jagd, bei der einige Beamte verletzt wurden, konnten 50 Zöglinge wieder eingefangen werden. Man glaubt, daß es den übrigen gelungen ist, mit Booten auf das Festland zu entkommen.

Kündigt Japan das Flottenabkommen?

Tokio, 29. August. Die japanische Regierung soll zu der Frage des Flottenvertrages von Washington einen vorläufigen Beschluß gefaßt haben. Wie das Blatt „Asahi" schreibt, soll die Regierung beabsichtigen, den Vertrag zu kündigen. Allerdings werde diese Frage zur offiziellen Entscheidung dem Kabinett am 7. oder 11. September unterbreitet werden.

Es bestehe kein Zweifel darüber, daß der Vertrag offiziell gekündigt werde; entschieden sei lediglich noch nicht, ob die Kündigung vor oder nach den Londoner Flottenbesprechungen erfolgen werde, die im kommenden Oktober stattfinden. In Marinekreisen soll man wünschen, daß der Vertrag noch vor den Londoner Verhandlungen gekündigt werde.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 29. August 1934.

Früherer Abend.

Merklich nehmen die Tage ab. Wieder müssen wir erkennen, daß wir uns des Sommers Ende, dem beginnenden Herbst nähern, wieder, denn, obwohl sich jedes Jahr dasselbe wiederholt, es ist uns doch im Augenblick des Gewahrwerdens neu. Und neues Bewußtsein kehrt in einer besinnlichen Stunde bei uns ein, das Bewußtsein, daß der Höhepunkt der Jahreszeit überschritten ist. Herbstliches Ahnen wird drinnen und draußen überall rege. In sonnigen Mittagsstunden können wir wohl diese nachdenkliche Stimmung mit einem Lächeln verjagen, indem wir freudig auf die uns noch umgebende sommerliche Pracht weisen.

Aber wenn dann die Dämmerung kommt, wenn die frischen Winde über leere Felder streichen, und die Herbstzeitlosen zum ersten Male aus dem Teppich der Wiesen schimmern, wenn leichte Nebel darüber hinwallen, dann gibt es keinen Zweifel mehr, und die Natur, die sich zu ihrem Feierabend rüstet, läßt leise, schwermütige Melodien erklingen, Melodien vom Abschiednehmen des Sommers. So stehen wir in der Wende zweier Jahreszeiten, gehören beiden an und möchten doch die eine nicht von uns lassen, möchten noch so viel vom Sommer kosten dürfen, als er nur geben kann. Doch die Tage verrinnen, ehern vollendet sich das Gesetz des Jahres. Wir können nur zuschauen, warten und hoffen.

Mindestpreise für Hühnereier

Anordnung des Bezirksbeauftragten für die Geflügelwirtschaft in Rheinland und Westfalen

Der Vorsitzende und Bezirksbeauftragte des Rheinisch-Westfälischen Eierverwertungverbandes erläßt folgende Anordnung:

Saarländer, meldet euch!

Zur Eintragung in die Stimmlisten.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsberechtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigensten Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindeausschuß" des Bezirks gerichtet ist, in dem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 die Einwohnereigenschaft hatte,

muß folgende Angaben enthalten:

1. Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);
2. die Gemeinde, in der er die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 hatte;
3. den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrags;
4. die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweisstücke

für die Einwohnereigenschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen der Antragsteller, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebiets diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste

bis spätestens zum 31. August 1934

an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle, bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldestellen ihres jetzigen Wohnorts (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saarvereine — in Berlin befindet sich diese SW 11, Stresemannstr. 42 — zur Verfügung.

Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringend empfohlen, vor Absendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

*

Die landfremde Regierungskommission des Saargebietes hat das Tragen des Abzeichens für die Kundgebung auf dem Ehrenbreitstein im Saargebiet verboten.

Wirtschaftswerbung und Anzeigenwesen.

Die Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute veranstaltete mit dem Leipziger Messeamt eine Arbeitstagung, auf der der stellvertretende Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Dr. Hunke, über „Werbung und Wirtschaft" sprach. Man muß bedenken, so führte er u. a. aus, daß niemand in der heutigen Zeit der Technik auch nur eine Stunde von den modernen Werbemitteln unbeeinflußt gelassen wird. Dabei ist zuzugeben, daß in der Reklame viel kapitalistische Auswüchse vorhanden sind; aber es zeugt von wenig kritischem Verstand, die gesamte Wirtschaftswerbung als kapitalistischen Auswuchs anzusehen. Die kapitalistischen Auswüchse in der Reklame sollen beseitigt werden, aber die Wirtschaftswerbung selbst lassen wir nicht zerschlagen, weil sie, abgesehen von Zehntausenden von Menschen, die auf diesem Gebiete tätig sind, eine volkswirtschaftliche Aufgabe hat. Deswegen konnte auch der Werberat der deutschen Wirtschaft den Anträgen und jahrelangen Bemühungen um ein endgültiges Verbot der Außenreklame nicht zustimmen. Die Landschaft soll von Verschandelungen frei werden, aber die Wirtschaft soll auch ihren Platz haben, an dem sie werben kann. Es muß zugegeben werden, daß der nicht zu leugnende Aufschwung seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus in erster Linie eine Folge der ungeheuren Wirtschaftswerbung durch die nationalsozialistische Bewegung ist. Der Führer selbst war der erste Werber für die gewaltige Motorisierung Deutschlands, er war es letzthin, der für die gesamte deutsche Wirtschaft warb, indem er den Primitivitätskult ablehnte und aufforderte zum Weiterstreben und Aufstieg des einzelnen.

Die Werbefachleute sind im Grunde genommen eine Aufklärungsgruppe der deutschen Wirtschaft. Die Bedeutung der Werbung darf natürlich auch nicht überschätzt werden. Es darf niemand verleitet werden, mehr zu kaufen, als er bezahlen kann. Trotzdem ist es nicht richtig, wenn vor allem der sogenannte Mittelstand, das Handwerk und der Handel ihre Werbung einschränken. Es ist natürlich, daß im nationalsozialistischen Deutschland ein Amerikanismus der Wirtschaftswerbung nicht geduldet werden kann. Jeder Volksgenosse soll in sachlicher Beweisführung die Vorteile der eigenen Leistung und Ware hervorheben, ohne den Wettbewerber herabzusetzen.

Dr. Hunke beschäftigte sich weiter eingehend mit den Klagen, die von den Zeitungen über den Rückgang der Anzeigen geführt werden, und stellte fest, daß die bürgerliche Presse einen beträchtlichen Teil ihrer Anzeigen zugunsten der nationalsozialistischen Presse verloren habe. Die Investitions-, Produktions- und Marktregelungsbestimmungen usw. hätten allerdings auch eine Verminderung der Werbung mit sich gebracht; die Ersetzung der privaten durch die staatliche Initiative auf dem Gebiete der Ersatzindustrien und einiger anderer Wirtschaftszweige hätten eine Verlagerung der Wirtschaftswerbung aus der bezahlten in die unbezahlte Sphäre hervorgerufen. Dazu kommt nach seiner Ansicht noch das Nichtvertrautsein mit den Bestimmungen des Werberates der deutschen Wirtschaft, der keine Strafbehörde, sondern ein „Rat" sein will.

Zur Überwindung der erkannten Übelstände zeichnete Dr. Hunke einige Wege auf, die der Werberat mit Nachdruck beschreiten werde: 1. muß eine große Aufklärung über die Bestimmungen des Werberats erfolgen, 2. muß eine restlose Klarstellung der Gültigkeit der Bestimmungen des Werberats auch gegenüber Polizeivorschriften und Landesverordnungen erfolgen, 3. muß die Gemeinschaftswerbung fachlicher und örtlicher Kreise mehr als bisher organisiert werden, 4. soll auf Grund der Gemeinschaftswerbung dann der Einzelkaufmann auch für sich selber werben, 5. besteht die Möglichkeit, eine nach praktischen Gesichtspunkten ausgestaltete Werbestatistik zu entwickeln, die der Wirtschaftswerbung Fingerzeige gibt, und 6. muß eine noch engere Zusammenarbeit zwischen dem Werberat der deutschen Wirtschaft und den Werbefachleuten und der deutschen Reklamewirtschaft erfolgen. — In allen Verbänden muß der freie Kaufmann mit voller Verantwortung seiner Person und seines Besitzes als Führer vorbildlich durch sein Können hervortreten. Jeder Wirtschaftler bleibt auch in Zukunft verantwortlich für die Art der Durchführung und den Erfolg seiner Propaganda. Die Werbung ist die Seele von Handel und Wandel.

Das „Geheimnis" von Sulzbach gelüftet

Wer war der teilnehmende „Geistliche"!

Die „Saarbrücker Landeszeitung" befaßt sich in einem Kommentar mit der von den Separatisten und Marxisten veranstalteten „Gegenkundgebung" in Sulzbach, deren Teilnehmerzahl in der undeutschen Presse mit jedem Tage des Abstandes von dem „Ereignis" zu wachsen scheint. Was uns veranlaßt — so führt das Blatt fort — uns mit der Sulzbacher Kundgebung zu befassen, das ist allerdings nicht dieses Spiel mit Zahlen, sondern etwas ganz anderes.

Die große Attraktion von Sulzbach war bekanntlich ein „katholischer Geistlicher", der dort sprechen sollte und tatsächlich auch gesprochen hat. Er war schon vorher in wohlige Anonymität gehüllt als Redner angekündigt worden, und es war immerhin eine Sensation für unsere Kommunisten: Einmal einen katholischen Geistlichen, von freundlichen Sympathien getrieben, bei sich begrüßen zu können, einen Mann also, dessen priesterlichen Stand sie in Rußland bis auf den Tod verfolgt und tatsächlich auch so gut wie ausgerottet haben.

Man kann nur vermuten: Hier stimmt etwas nicht. Und beim näheren Zusehen entdeckt man in der Tat, daß hier etwas nicht stimmt. Der Name des katholischen Geistlichen ist mittlerweile bekannt geworden. Es handelt sich um einen in Köllertal wohnhaften Ordensgeistlichen namens Dörr. Herr Dörr ist, wie festgestellt werden muß, weder der Diözese Trier noch der von Speyer zugehörig und untersteht also auch nicht den bischöflichen Behörden der beiden Diözesen. Er ist auch nicht etwa ein im Saargebiet amtierender Seelsorger; vielmehr gehört er einem Missionsorden an und befindet sich zur Zeit außerhalb der Ordensgemeinschaft. An seinem jetzigen Aufenthaltsort hat er schon seit längerer Zeit durch seine frankophile Einstellung den Unwillen der Bevölkerung erregt.

Für sein aus kirchlichen und religiösen Gründen unqualifizierbares Auftreten können also weder unsere kirchlichen Behörden noch seine Ordensoberen noch die saarländische Pfarrgeistlichkeit verantwortlich gemacht werden. Sowohl der Inhalt seiner Rede als auch die Tatsache, daß er wegen seines Geisteszustandes bereits einige Zeit in einer Heilanstalt verbringen mußte, lassen es als zweifelhaft erscheinen, daß er sich der Tragweite seiner Handlung voll bewußt gewesen ist.

Die Drachen steigen.

Viel früher als sonst ist in diesem Jahr die Ernte geborgen, stehen die Felder wieder leer und weht der Wind über die Stoppeln. Die ersten Drachen der Schulkinder stehen am Himmel und tanzen hin und her. Das uralte Spiel des Drachensteigenlassens wiederholt sich immer aufs neue und verkörpert einen tiefen Sinn. Bunt bemalt, oft fratzenhafte teuflische Gesichter darstellend, steigen die Drachen über den Stoppelfeldern auf und stehen am Horizont wie „Fesselballons" und die Drachenpost — ein kleiner Zettel mit Grüßen — steigt, vom Wind getragen, auf der Drachenleine in die Luft. Wenn auch ein Drachen noch keinen Herbst macht, aber die Zeit ist nicht mehr fern, das Laub der Bäume wird bereits goldgelb, die Zugvögel rüsten bereits zur großen Fahrt.

So schön und erhebend das Spiel mit dem Drachen auch ist, birgt es aber auch Gefahren, auf die alljährlich wieder hingewiesen werden muß. Starkstromleitungen können den Kindern zum Verhängnis werden, wenn die Drachen so unglücklich niederfallen, daß die Schnur sich über die Drähte legt. Dadurch, daß sich Drachen in den Hochspannungsleitungen verfingen, sind mehrfach erhebliche Schäden an den Leitungen entstanden. Ganze Bezirke wurden von der Stromzuführung abgeschnitten und Fabriken stillgelegt. Auch besteht Gefahr für den Führer des Drachens. Verwickelt sich ein Drachen in einer elektrischen Leitung, so ist das Ziehen an der Schnur nicht allein mit Rücksicht auf die Lebensgefahr, sondern auch mit Rücksicht auf eine Beschädigung der Leitung selbst unbedingt zu vermeiden. Dagegen muß das zuständige Elektrizitätswerk auf dem schnellsten Wege benachrichtigt werden, damit der Drachen bei ausgeschalteter Leitung entfernt wird. Telephon- und Telegraphendrähte sind ebenfalls hinderlich und müssen geschützt werden. Auch in der Umgebung von Flugplätzen muß das Drachensteigen wegen der damit verbundenen Gefahr für die Maschinen unbedingt unterlassen werden. Die Eltern und Lehrer sollten deshalb immer wieder die Kinder auf diese Gefahren und auf die Schäden, die beim Drachensteigen entstehen können, hinweisen und die Kinder dazu anhalten, daß sie ihre Drachen nur auf freiem Felde steigen lassen.

Vom Januar 1923 zum September 1934.

Vom Parteitag zum Tag der Nation.

NSK. Wieder werden in einigen Tagen die Marschschritte der braunen Bataillone in den alten ehrwürdigen Straßen Nürnbergs erklingen! Wieder werden die Mauern von dem ehernen Klang der nationalsozialistischen Kampflieder erdröhnen! Wieder wird die Stadt ein einziges Fahnenmeer sein! Parteitag! Der erste Parteitag ist es, an dem der Führer der nationalsozialistischen Bewegung als Führer aller Deutschen seine alten Mitkämpfer und Mitstreiter begrüßen wird.

Das Jahr 1922 brachte der jungen aufstrebenden nationalsozialistischen Bewegung die ersten Erfolge; über die engen Grenzen der Stadt München war sie hinausgestoßen in das Land, in die großen bayerischen Städte, und hatte sich im Sturm die Herzen des bayerischen Volkes erobert.

Am 28. Januar 1923 fand die erste Heerschau der nationalsozialistischen Bewegung statt, zog Adolf Hitler zum erstenmal die gesamte nationalsozialistische Bewegung in München zusammen. Aus einer kleinen Schar heldenmütiger SA.-Männer waren es bereits über 6000 geworden, die an diesem Parteitage in ihren grauen Windjacken und ihren grauen Schi-Mützen auf dem Marsfelde antraten, um vor ihrem Führer ihren Willen zu bekunden, mit ihm ein neues besseres Deutschland zu erstreiten. Adolf Hitler gibt hier den ersten vier Standarten die Weihe.

Monate von intensivstem Schaffen, voll Erfolge, reihen sich an den Parteitag an; doch dann plötzlich kommt der Rückschlag. November 1923! — Die Krise hat ihren Höhepunkt erreicht, die Inflation erfordert Opfer über Opfer, die Franzosen sind ins Ruhrgebiet einmarschiert. Adolf Hitler glaubt jetzt den Zeitpunkt für gekommen, das deutsche Schicksal neu zu formen und zu gestalten. Doch Verrat schlägt die Erhebung nieder. Jahre der Verzweiflung folgen. Der Führer im Kerker, die Partei zerrissen, verboten und auseinandergeschlagen.

Am 20. Dezember 1924 konnte Adolf Hitler auf Grund einer politischen Bewährungsfrist seinen Kerker verlassen. Der erste Appell 1926 in Weimar bewies, wie schlagkräftig die Bewegung wieder auferstanden war. 12 000 SA.-Männer fanden sich aus allen Teilen Deutschlands in Weimar ein und marschierten zum ersten Male in ihren neuen Braunhemden vor dem Führer auf.

Kein Terror vermochte die Kämpfer zu erschüttern, keine Schikane den Vormarsch der Bewegung zu hemmen. Wieder hielt der Führer Heerschau ab; diesmal in der alten ehrwürdigen Reichsstadt Nürnberg. Aus allen Teilen Deutschlands strömten sie zusammen, marschierten die braunen Bataillone der deutschen Freiheitskämpfer auf, traten die politischen Sachwalter zu großen Arbeitstagungen zusammen, um den kommenden Kampf vorzubereiten, Organisation und Propaganda festzulegen. 30 000 waren es, die 1927 am Führer vorbeimarschierten.

Zwei Jahre später sind es bereits über 100 000, die wiederum in Nürnberg dem Ruf des Führers gefolgt waren. Und als die Banner der deutschen Zukunft geweiht wurden, da sprach der Führer zu ihren Trägern:

„Wir haben in Deutschland drei Fahnen: 1. die alte der Ehre und des Ruhms, 2. die Fahne der Republik, 3. die Fahne der werdenden Freiheit. Wenn Sie zum selben Heroismus und Opfersinn, zur selben Hingabe bereit sind, wie einst ungezählte Tausende und Millionen Helden vor 15 Jahren, dann werden diese Fahnen einst denselben Siegeslauf nehmen, den wir an der alten Fahne kannten. Dann wird sie am Ende dieses Siegeslaufes in Deutschland als das Symbol des Dritten Reiches gelten. Keine Macht der Erde soll diese Fahne mehr brechen. Scharen Sie sich um diese Sturmfahnen, klammern Sie sich um diese Sturmfahnen. In Ihren Händen holen sie Deutschland zurück!

Immer mehr Volksgenossen erkannten die Richtigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung an, reihten sich ein in die braunen Kolonnen und marschierten unter den leuchtenden Fahnen der deutschen Freiheitsbewegung. Und dann kam der Tag, an dem der greise Feldmarschall des Weltkrieges, der Verkörperer einer vergangenen Zeit von Ruhm und Größe, den Bund schloß mit der jungen nationalsozialistischen Bewegung.

Am 3. Juli 1933 erklärte Adolf Hitler die Revolution für beendet. Vom 1. bis 3. August 1933 marschierten wieder, wie in den vergangenen Jahren des Kampfes, die braunen Bataillone durch die Straßen Nürnbergs. Am 3. August 1933 marschierte in Nürnberg die deutsche Nation.

Ein Jahr des Kampfes liegt hinter uns, ein Jahr, das aus der wirtschaftlichen Not den Weg frei machte zu einer aufwärts zeigenden Entwicklung. Mit der Erringung der Macht waren die Kräfte freigeworden, um auch aus der wirtschaftlichen Ohnmacht, aus der wirtschaftlichen Depression herauszugelangen. Mit genau demselben Kampfeseifer und derselben Energie, wie die nationalsozialistischen Kampftruppen die politische Freiheit des deutschen Volkes erkämpften, stellten sie sich jetzt als Ziel: Niederringung der Arbeitslosigkeit. Wiederum hefteten die nationalsozialistischen Kämpfer den Sieg an ihre Fahnen. Sieben Millionen Erwerbslose hatten wir bei Übernahme der Macht, und jetzt sind sie bis auf 2½ Millionen zusammengeschmolzen. Auch diese 2½ Millionen Erwerbslose werden nationalsozialistische Kampfesfreudigkeit und nationalsozialistische Energie in Arbeit bringen.

Nur noch wenige Tage sind es, und dann werden wieder die Glocken erklingen, und die braunen Bataillone werden durch die Straßen Nürnbergs marschieren und werden der Welt zeigen, welch neuer Geist in Deutschland eingezogen ist, welch ein Umschwung sich in Deutschland seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus vollzogen. **Nicht mehr eine Partei ist es, die in der alten Reichsstadt ihren Parteitag abhält, nein, das ganze deutsche Volk marschiert einig und geschlossen unter den wehenden Fahnen des Hakenkreuzes mit seinem Führer Adolf Hitler in eine bessere Zukunft.**

F. K.

Der Kyffhäuserbund auf dem Parteitag.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" und Oberstlandesführer der SA. R. 2, Oberst a. D. Reinhard, wird mit den Führern der Landesverbände des Kyffhäuserbundes an dem Parteitag in Nürnberg teilnehmen. Außerdem wird der Kyffhäuserbund durch eine Abordnung von 4000 alten Soldaten vertreten sein.

Der Mindesterzeugerpreis für Hühnereier wird mit Wirkung vom 28. August d. J. auf Grund der 2. Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 3. Mai d. J. im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft für das Wirtschaftsgebiet des Rheinisch-Westfälischen Eierverwertungsverbandes wie folgt festgesetzt:

RM 1.25 je Kilogramm Hühnerei

Eine Ausnahme bilden diejenigen Teile des Rheinisch-Westfälischen Eierverwertungsverbandes, die das Gebiet der Milchversorgungsverbände Minden-Ravensberg und Sauerland umfassen. Für diese Bezirke wird der Mindesterzeugerpreis auf

RM 1.20 je Kilogramm Hühnerei

festgesetzt. Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers. Die festgesetzten Preise sind Erzeugermindestpreise und dürfen seitens der Aufkäufer nicht unterboten, wohl aber überboten werden. Stückweises Aufkaufen ist nicht gestattet. Meine Preisfestsetzung vom 20. Juni d. d. wird durch diese Verordnung aufgehoben.

—* **Ostpreußen-Rückfahrkarten.** Bei vielen Volksgenossen wird der Wunsch bestehen, Ostpreußen, das Land der letzten Ruhestätte des verstorbenen Herrn Reichspräsidenten und den Schauplatz der weltgeschichtlichen Taten unseres Heeres während des Weltkrieges, aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Diese Tatsache bietet Anlaß, auf die Benutzung der Ostpreußenrückfahrkarten erneut hinzuweisen, für die eine besondere Verbilligung gewährt wird. Die Ostpreußen-Rückfahrkarten für 2. und 3. Wagenklasse haben eine Geltungsdauer von 2 Monaten. Sie sind erheblich billiger als die Urlaubskarten und haben diesen gegenüber den Vorteil, daß die Rückreise jederzeit angetreten werden kann und nicht, wie bei den Urlaubskarten, erst am 7. Tage. Die Mindestentfernung beträgt 200 km. Die Fahrkarten können wie die Urlaubskarten über Umwege ausgestellt werden. In diesen Fällen ist eine Vorausbestellung der Fahrkarten erforderlich.

Ostpreußen-Rückfahrkarten kosten beispielsweise

von Düsseldorf	nach Königsberg (Pr.)	Hbf.	2 Kl. 74 RM
			3. Kl. 51 „
von Wt-Elberfeld	„	„	„	2. Kl. 73 „
			3. Kl. 50 „
von Hagen	„	„	„	2. Kl. 71 „
			3. Kl. 49 „

Dazu kommen für Hin- und Rückfahrt je 5 RM bezw. 2,50 RM Schnellzugzuschläge. — Nähere Auskunft erteilen alle Fahrkartenausgaben.

—* **Ein weiterer Sonderzug nach Oberammergau.** Wegen der starken Nachfrage wird die Reichsbahn neben dem schon angekündigten am 16. Sept. noch einen weiteren Verwaltungssonderzug 2. und 3. Klasse nach Oberammergau verkehren lassen. Wie bei den übrigen Oberammergau-Sonderzügen sind die Abgangsbahnhöfe Dortmund und Hagen. Als Einsteigebahnhöfe kommen im Bezirk der Reichsbahndirektion Wuppertal folgende Bahnhöfe in Frage: Hagen-Hbf., W.-Oberbarmen, W-Barmen, W-Elberfeld, W-Vohwinkel, Solingen-Ohligs, Opladen, Unna, Schwerte-Ruhr und Düsseldorf-Hbf.

—* **Braune Messe = Deutsche Woche.** „Deutsche Arbeit im Deutschen Westen". **Essen 1934 15. Sept. bis 7. Oktober.** Die Ausstellungsleitung teilt uns mit, daß alle in den Hallen und im Freigelände zu vergebenden Plätze für Aussteller restlos vermietet sind und daß bereits eine Anzahl von Bewerbern nicht mehr zugelassen werden konnte. Da auch der größte Teil des Freigeländes in Anspruch genommen werden wird, wird die Veranstaltung also den gewaltigen Umfang annehmen, der ihr zugedacht war. Die rechtzeitige Vermietung aller Plätze ist aber auch ein sicheres Zeichen für das wiedererwachte feste Vertrauen aller Zweige der Wirtschaft auf die deutsche Zukunft.

Halver

—0 Betr.: **Ausführung des Tierschutzgesetzes.** Der Herr Reichsminister des Innern hat auf Grund des § 14 des Tierschutzgesetzes vom 24. Nov. 1933 (Reichsgesetzblatt 1 S. 987) unter dem 20. Juni 1934 eine Verordnung (Erste Verordnung) zur Ausführung des Tierschutzgesetzes erlassen, die im Reichsgesetzblatt 1934 I Nr. 68 Seite 516 veröffentlicht ist. Nach dieser Verordnung ist es verboten, zur Betäubung von Tieren elektrische Apparate oder Verfahren zu verwenden, es sei denn, daß es sich um eine Schlachtung oder Tötung handelt. Für die praktische Erprobung von elektrischen Apparaten und Verfahren kann der Reichsminister des Innern Ausnahmen zulassen. Sofern nach dem Ergebnis wissenschaftlicher Forschung und praktischer Erprobung eine ausreichende, die Gesundheit der Tiere nicht schädigende Betäubung gewährleistet ist, können diese Apparate oder Verfahren abweichend von dem erlassenen Verbot für die Vornahme der Betäubung zugelassen werden. Die Zulassung dieser Apparate oder Verfahren wird im Reichsministerialblatt bekanntgegeben. In der Verordnung, die am 1. Juli 1934 in Kraft getreten ist, wird fernerhin bestimmt, daß Betäubungen zur Vornahme schmerzhafter Eingriffe im Sinne des § 2 des Tierschutzgesetzes nur von einem approbierten Tierarzt ausgeführt werden dürfen.

—)= **Zusammenkunft der Deutschen Arbeitsfront.** Eine Zusammenkunft der Wirtschaftsführer, Betriebsobmänner, der einzelnen Ortsbetriebsgemeinschaftsführer sowie der Mitglieder der NS-Hago und GHG. fand gestern abend im Fasbenderschen Saal statt. Pg. Walter Theißen begrüßte die Erschienenen und erteilte sodann dem Ortswalter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Böhle das Wort. Dieser wies darauf hin, daß die angesetzten Zusammenkünfte dazu da seien, die Kameradschaft und den Gemeinschaftsgedanken zu pflegen. Wenn man nur immer wieder dieselben Gesichter sehe, so sei es klar, daß man von dem vorgenannten Ziel noch weit entfernt sei. Alle Amtswalter, Wirtschaftsführer und Betriebsführer haben immer wieder die Pflicht, auf die Abseitsstehenden einzuwirken, um auch die letzten noch zu gewinnen. Halver hat sich bei der Abstimmung bis zu 93% zu unserm Führer bekannt. Für die Fehlenden sich einzusetzen, um auch diese für den Führer zu gewinnen, müsse das nächste Ziel sein. Allerdings für ewige Nörgler gebe es schließlich auch Stellen, wo sie erzogen werden. Ab 1. Oktober sind endgültig alle einzelnen Verbände aufgelöst, an deren Stelle treten die 18 Fachschaften. Dann erläuterte der Redner den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront, erklärte Sinn und Zweck der einzelnen Aemter, die die Organisation darstellen. Das Ganze zergliedert sich in 16 Betriebsgemeinschaften. Hier in Halver ist die größte (Eisen und Metall), die sechste, mit deren Führung Ortsführer Willy Böhle beauftragt und als dessen Stellvertreter Max Alte bestimmt wurde. — Sodann gibt Pg. Willi Böhle einer Mahnung um Ausfüllung der vor vier Wochen verteilten Bogen berechtigten Ausdruck; denn am 1. Okt. müsse die Deutsche Arbeitsfront stehen, und es könnten nicht alle notwendigen Arbeiten auf die letzte Minute verschoben werden. Auch die zuletzt verteilten Bogen müßten sofort ausgefüllt und abgeliefert werden. Des weiteren kam Pg. Willi Böhle auf bisher veranstaltete Kundgebungen und Aufmärsche zu sprechen, wobei er besonders die sehr schwache Beteiligung der NS-Hago beim letzten Aufmarsch in Werdohl rügte. Der Mittelständler, der abhängig vom Arbeiter sei, müsse auch Gemeinschaft mit dem Arbeiter pflegen und den Weg zu ihm finden. Am kommenden Sonntag finde wiederum eine Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Soest statt, an welcher sich von Halver 30 Mann beteiligen müßten. Es sprechen Gauleiter Wagner, Pg. Stein und der Landesobmann der NSBO. Engel. Gleichzeitig wird bei dieser Gelegenheit die Fahne der Ortsgruppe geweiht. — Danach macht Pg. Max Schäfer, der Führer der NS-Hago und der beiden Betriebsgemeinschaften Handwerk und Handel, einige grundsätzliche Ausführungen zu der Eingliederung der NS-Hago und des GHG in die Deutsche Arbeitsfront und weist vor allem darauf hin, daß ab 1. Sept. die bisherigen Mitglieder des GHG. nicht mehr die bis jetzt gültigen Beiträge zahlten. Diese würden künftig nach dem Einkommen errechnet und seitens der Deutschen Arbeitsfront eingezogen. — Pg. Böhle gibt dann noch ernste Ermahnungen, den Gemeinschaftsgedanken mehr als bisher zu pflegen, sich zusammenzufinden mit dem Gedanken: Wir sind Deutsche und kämpfen für die Gesundung des dritten Reiches. Dann macht er noch bekannt, daß am 15. Sept. eine General-Mitgliederversammlung auf der Karlshöhe stattfinde. — Pg. Theißen schloß dann die Versammlung.

—? **Oberbrügge.** Der **ev. Kirchenchor Oberbrügge-Ehringhausen** hielt nach voraufgegangener Chorprobe in der Volksschule seine Versammlung ab. Sie wurde vom Führer W. Piene geleitet. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Verlesen der letzten Niederschrift, 2. Wahl der Kassenprüfer, 3. Satzungen, 4. Kirchenkonzert, 5. Verschiedenes. Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde genehmigt. Als Kassenprüfer wurden die Mitglieder W. Ginsberg und Hilde Stindt bestimmt. Die Ausarbeitung der Satzungen erfolgt, nachdem die Richtlinien des ev. Kirchenverbandes bekanntgegeben sind. Der Kirchenchor beabsichtigt Anfang November im Hotel Süderland ein Kirchenkonzert zu veranstalten, zu dessen genaueren Ausarbeitung eine Kommission bestehend aus den Mitgliedern W. Schlachtenrodt, W. Müller, Frau Freund und Frau Bickenbach gemeinsam mit dem Vorstand gewählt wurde. Des weiteren wurde noch ein Familienabend ins Auge gefaßt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten besprochen wurden, schloß der Führer mit einem Sieg Heil auf den Reichskanzler Adolf Hitler die Versammlung.

Schalksmühle

—x Die **Heeresrenten** werden bei den Postanstalten Schalksmühle, Carthausen und Dahlerbrück am 29. Aug., die Invaliden- und übrigen Renten am 1. Sept. ausgezahlt.

—„ In Kürze beginnt auch wieder die Arbeit im **Luftschutz.** Die Ortsgruppe Schalksmühle im Reichsluftschutzbund der Landesgruppe Rheinland-Westfalen hatte ihre Untergruppenführer und Blockwarte am Samstagabend im Hotel „Zur alten Post" versammelt. Volksgenosse Albert Kleinschmidt eröffnete die Versammlung und gab in großen Zügen die Arbeiten organisatorischer Art bekannt, die im nächsten Halbjahr zu leisten sind. Die Ortsgruppe Schalksmühle hat bisher ganze, vorbildliche Arbeit leisten können und steht auf Grund dieser Tatsache in Rheinland und Westfalen mit an der Spitze. Viel ist bisher schon getan worden, aber noch eine Unmenge Arbeit wartet noch auf ihre Erledigung. Die Mitgliederwerbung soll künftig ganz schlagartig und systematisch durchgeführt werden. Es genügt nicht, daß nur der Hausvater Mitglied ist, sondern alle in Arbeit befindlichen Familienmitglieder, ganz gleich, welches Einkommen sie beziehen, sollen Mitglied des Reichsluftschutzbundes werden. Dafür ist der Beitrag von monatlich 10 Pfg. so niedrig gesetzt, daß jeder deutsche Volksgenosse durch seine Mitgliedschaft die Arbeiten des Reichsluftschutzbundes unterstützen kann und soll. Entsprechende Schreiben befinden sich im Druck, die allen Familien in Kürze durch die Blockwarte zugestellt werden. Durch den Neubau des Spritzenhauses zwischen der Rektorat- und Hohenzollernschule wird es der Ortsgruppe Schalksmühle jetzt möglich, einen vorschriftsmäßigen Luftschutzraum einzurichten, in dem die praktische Ausbildung demnächst durchgeführt werden soll. Ferner hat die Gemeinde das alte Spritzenhaus für Vergasungsübungen zur Verfügung gestellt, welches ebenfalls demnächst zweckmäßig hergerichtet werden soll. Pg. Dr. Hermann Franz wird im Winterhalbjahr 1934-35 die Leitung der Schulungen wieder übernehmen. Von der zu leistenden Schulungsarbeit gab Pg. Franz der Versammlung die wesentlichsten Richtlinien bekannt. Die Schulungsarbeit wird auch dieses Mal wieder in verschiedenen Abteilungen durchgeführt werden, wobei den Amtsträgern die Hauptaufgabe und -Arbeit zufallen wird. In aller Kürze wird die Schulungsarbeit für das Winterhalbjahr genau festgelegt. An die Volksgenossen von Schalksmühle und Dahlerbrück ergeht schon heute die dringende Bitte, diese Schulungsabende ausnahmslos zu besuchen, denn „Luftschutz tut not".

—x Das **Schalksmühler Volksfest mit Kirmes** findet am 1. und 2. September statt. An Größe und Umfang wird das diesjährige alle vorherigen bei weitem übertreffen. Die Anmeldungen von Schaustellern und Kirmesunternehmern mehren sich von Tag zu Tag, so daß Schalksmühle am Sonntag Massenbesuch aufweisen wird. Allem vorauf geht ein großer Festzug unter Beteiligung sämtlicher Ortsvereine. Zu beiden Festtagen werden die Straßen geschmückt und sämtliche Häuser geflaggt sein.

—x **MGV.-Ehrung der Jubilare.** Der MGV. Schalksmühle e. V. hatte am letzten Sonnabend im Vereinslokal Hotel zur Post, H. Husser, einen Familienabend. Der schön mit den Sängerfarben geschmückte Saal hatte sich schnell gefüllt. Der stellvertretende Vereinsführer Fr. Schalenbach hielt zu Beginn eine mit reichlichem Humor gewürzte Begrüßungsansprache, wodurch sofort gehobene Stimmung aufkam, die so auch den ganzen Abend über vorherrschte. Die Begrüßung galt insbesondere dem alten Mitgründer und Ehrenmitglied Fritz Cramer sowie den übrigen Ehrenmitgliedern, Damen und Gästen. Mit musikalischen und vor allem sehr zahlreichen gesanglichen Darbietungen wickelte sich ein rechter deutscher Familienabend ab. An Ueberraschungen fehlte es nicht, so daß etliche unvorhergesehene Programmnummern große Heiterkeit und viel Beifall auslösten. Der stellvertretende Vereinsführer nahm u. a. die Ehrung verdienter Mitglieder vor. Die schon teils vor etlichen Jahren für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichneten Sangesbrüder Gustav Piepenstock, K. Schmalenbach, A. Heyn und K. Weinberger erhielten nunmehr die Urkunde für Verdienste um den Verein unter Ernennung zum Ehrenmitglied. Außer diesen wurde noch Adolf Bremicker zum Ehrenmitglied ernannt. Da B. erkrankt ist, wird ihm die Urkunde in seiner Wohnung überreicht werden. Ferner wurden 9 Mitglieder, die im letzten Jahre, teilweise sogar in einigen aufeinanderfolgenden Jahren keine Probe versäumt hatten, mit entsprechenden Anerkennungen geehrt. So verlief der Abend in schönster Harmonie und Sangesbrüderlichkeit.

—„ Die bisherige Dienststelle der **Deutschen Arbeitsfront** im Gau Westfalen-Süd ist in der vergangenen Woche Hauptdienststelle geworden und umfaßt die Ortsgruppenbereiche Schalksmühle und Halver. Kassenwalter der neuen Hauptdienststelle ist Pg. Walter Riedel und Buchhalter ist Pg. Fritz Bernhardt, beide aus Schalksmühle. Der Posten des Hauptdienststellenleiters bleibt vorläufig noch unbesetzt. Die Anschrift lautet: Hauptdienststelle der Deutschen Arbeitsfront, Schalksmühle, Mühlenstraße 7, Telefon Nr. 211. Die Dienststunden sind von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr.

Dahlerbrück

—! Die **ev. Kirchengemeinde** teilt mit: Der evang. Gottesdienst am 2. Sept. muß verlegt werden. Es finden daher die nächsten Gottesdienste wie folgt statt: Am Sonntag, dem 9. Sept., und am 23. Sept. morgens um 8 Uhr.

—„ Die **Glörtalsperre** forderte in der diesjährigen Badesaison gestern nachmittag leider ein Opfer. Die Mannschaft des FAD des Gruppenstammlagers Oberst Hierl aus Dahlerbrück machte am heutigen Dienstag nach 4 Uhr ihren gewohnten Marsch zur Glörtalsperre, um ein Bad zu nehmen. An der Sperre angekommen, stieg die Mannschaft nach einer zehnminütigen Pause ins Wasser. Bei dem augenblicklichen niedrigen Wasserstand hatten die Schwimmer sehr bald das andere Ufer erreicht. Nach kurzer Zeit sahen die Kameraden ihren Arbeitskamerad F. L. plötzlich untergehen. Sofort schwammen die Kameraden an die Stelle. Leider gelang es erst nach mehreren Minuten den Untergegangenen, nachdem man die Stelle unermüdlich abgetaucht hatte, ans Land zu bringen. Sofortige Wiederbelebungsversuche unter Zuhilfenahme eines Sauerstoffapparates blieben leider erfolglos. Der hinzugezogene Arzt Dr. Feldermann aus Schalksmühle konnte nur noch den Tod feststellen, der durch Schlaganfall eingetreten sein soll. Bei dem Ertrunkenen handelt es sich um einen Freischwimmer aus Annen, im Alter von 19 Jahren, welcher erst vor 3 Wochen von Altenbörde nach Dahlerbrück abkommandiert worden ist. Den hartgeprüften Eltern bringt man allerseits tiefempfundenes Beileid entgegen.

Breckerfeld

Weihe der Fahne der NSDAP. Ortsgruppe Schwelm und Ortsgruppe Breckerfeld in Schwelm.

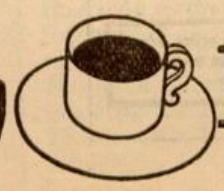
Schwelm. Die geladenen Mitglieder der NSDAP., Ortsgruppe Schwelm, und Vertreter der NS-Organisationen versammelten sich im Märkischen Hof zu einer Weihestunde, in der die PO-Fahne der Ortsgruppe Schwelm und die der Ortsgruppe Breckerfeld eine feierliche Weihe fanden. Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte Ortsgruppenleiter Brodmann die Festversammlung. Er wies darauf hin, daß die Weihe der Parteifahne der beschränkten Raumverhältnisse wegen nur in bescheidenem Rahmen durchgeführt werden könne. Im Dez. 1923 so führte er u. a. aus, wurde die Ortsgruppe Schwelm der NSDAP. durch den jetzigen Gauleiter und Oberpräsidenten von Ostpreußen, Koch, und durch den jetzigen Minister Dr. Goebbels gegründet. Eine Anzahl Ortsgruppenleiter haben im Laufe der Jahre ihre ganze Kraft in den Dienst der Sache gestellt. Einige wurden durch den Tod aus unseren Reihen gerissen, andere haben ihre Gesundheit eingebüßt. Schon vor der Machtergreifung sei die NSDAP. die stärkste Partei gewesen. Dank sei allen, die treu und unerschrocken ihre Pflicht getan haben. Fest und treu verankert steht die Partei; fest und treu steht jeder einzelne zum Führer und zur Fahne. Die Fahne soll unser Symbol sein, nimmer zu rasten noch zu ruhen. Dann erklangen einige Musikstücke.

Der Gedichtvortrag „Unsere Fahne" leitete zu der Weiherede des Kreisleiters Goltze-Gevelsberg, über. Von der Bedeutung und Symbolik der glorreichen Feldzeichen und Fahnen unserer Altvorderen ausgehend, wies er auf die vom Führer geschaffene Hakenkreuzfahne hin. Nach der Enthüllung der neuen Fahne ergriff der Redner die Fahnentücher der alten und der neuen Fahnen mit den Worten: Ich weihe die beiden Fahnen der Ortsgruppen Schwelm und Breckerfeld, indem ich die neuen Fahnen mit den alten vereine und gebe dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß die Männer, die diesen Fahnen folgen werden, sich gleich würdig erweisen wie jene Männer, die den alten Fahnen gefolgt sind. Ortsgruppenleiter Brodmann übernahm die Fahne mit dem Gelöbnis, sie in Treue und Ehre zu führen zu Sieg und Tod. Dieser Schwur fand seine Bekräftigung aufs Neue in einem Sieg Heil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

—;) **Feier der Belegschaft der Firma Jul. Lück.** Die Belegschaft der Firma Jul. Lück feierte den 60. Geburtstag ihres Chefs. Am blumengeschmückten Tisch fanden sich in Feierabendstunde alle Mitarbeiter der Firma zusammen, um ihre Glückwünsche darzubringen zu weiterem Aufschwung und weiterem guten Einvernehmen zwischen Werkführer und Belegschaft. Bei einem Imbiß und Musik und Gesang verlebte man schöne Stunden.

Kierspe

—s **81 Jahre alt** wurde der Landwirt August Schuster auf der Mark. In seltener körperlicher und geistiger Frische konnte der alte Herr seinen Geburtstag feiern. Im Skatspiel steht er auch heute noch seinen Mann, und nimmt es mit manchem jüngeren auf. Als man ihm

Auf jeden Kaffeetisch  Kathreiner, den Kneipp-Malzkaffee!

am letzten Wahltage vorschlug, sich durch ein Auto abholen zu lassen, lehnte er das Anerbieten mit den Worten ab, lieber die jungen Leute abzuholen, er selbst komme schon allein.

—s **Eine General-Probe** der Gesangvereine des oberen Volmetals für das im September in Plettenberg steigende Gaufest fand am vergangenen Sonntag in Meinerzhagen statt. Die Massenchöre werden von Musikdirektor Stelzmann dirigiert. Leider ließ der Besuch der Probe zu wünschen. Die nächste Probe findet am kommenden Sonntig im Saale des Hotel Cramer-Kierspe-Bhf. statt.

Kierspe-Bhf.

—b **Feuer.** Die Anwohner der Hauptstraße wurden in der vergangenen Nacht gegen 2,10 Uhr durch ein anhaltendes Autosignal aufgeschreckt. Als man zum Fenster hinaussah, um den Grund festzustellen mußte man wahrnehmen, daß es in dem Werkstattbau des Malermeisters Ernst Voehrs lichterloh brannte. Durch das Autosignal wurden auch die Bewohner des Voehrs'schen Hauses wach und liefen auf die Straße. In wenigen Minuten war auch schon die Sirene der Freiw. Feuerwehr Kierspe, Löschzug Kierspe-Bhf. in Tätigkeit gesetzt, sodaß die Wehr in kurzer Zeit zur Stelle war. Man griff das Feuer sofort mittels einer Schlauchleitung an und nach kurzer, aber angestrengter Arbeit war man des Feuers Herr geworden. Das angebaute Wohnhaus wurde so vor dem Feuer geschützt. Dem Feuer fielen fast alle Werkstattvorräte und Einrichtungen zum Opfer. Was nicht verbrannte, ist beschädigt worden. Nur dem Zufall, daß der Lastwagen der Reichsbahn unseren Ort um diese Zeit durchfuhr, ist es zu verdanken, daß nicht das ganze Gebäude und auch das Wohnhaus vernichtet wurden.

—b Ein **Verkehrsunglück** ereignete sich auf der oberen Hauptstraße hierselbst. Als ein Personenkraftwagen die Hauptstraße hinauffuhr kam aus der Seitenstraße ein Radfahrer in voller Fahrt. Der Radfahrer merkte im letzten Augenblick, daß er vor den Wagen geriet und gelang es ihm nach einer Seite abzuspringen, sodaß er auf den Bürgersteig stürzte. Das Fahrrad dagegen geriet unter den Wagen und wurde vollkommen zertrümmert. Der Radfahrer selbst hatte Verletzungen davon getragen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

—b Das **Fest der silbernen Hochzeit** konnten am Dienstag dieser Woche die Eheleute Max Schäfer und Frau Klara geb. Muth feiern. Das Jubelpaar erfreut sich am Platze größter Beliebtheit und entbieten auch wir ihm unsere herzlichsten Glückwünsche.

—b **Grünenbaum.** Infolge der vom Elektrizitätswerk „Mark" in der hiesigen Umgegend durchgeführten Arbeiten an der Erneuerung bezw. Umlegung des elektrischen Stromnetzes, ist auch der Bau eines großen Transformatorenhauses notwendig geworden. Das Haus, welches in seinen Ausmaßen bedeutend größer ist, als die üblichen Transformatorenhäuser, ist direkt unterhalb Vorth errichtet worden. Der Rohbau ist bereits vollendet, sodaß man mit den Putzarbeiten beginnen konnte.

*

Blumenkorso im Volmetal am kommenden Sonntag. Dahl, Priorei und Rummenohl, das sind die drei Ortschaften des mittleren Volmetals, in denen der Blumenkorso stets stattfindet. In diesem Jahre findet er am kommenden Sonntag, dem 2. September, statt. Wie in den vergangenen Jahren, sind es auch diesmal wieder sämtliche Schulen und Vereine der Gemeinde Dahl, die mehr als 30 Festwagen schmücken. Wer von den vielen Besuchern in den verflossenen Jahren die schön mit Blumen geschmückten Wagen gesehen hat, wird auch in diesem Jahre bestimmt wieder überrascht werden. 14,30 Uhr ist die Zusammenstellung des Festzuges in Rummenohl. 15.30 Uhr ist der Abmarsch in Richtung Priorei und Dahl. 17 Uhr Auflösung des Zuges auf dem Horst-Wessel-Platz. An der Spitze des Zuges marschiert eine Standartenkapelle. Anschließend ist in allen Lokalen der Gemeinde Deutscher Tanz im Blumenmeer.

pn. **Hagen.** Vorgeschichtliche Funde. Ein interessanter vorgeschichtlicher Fund, der auch von heimatgeschichtlicher Bedeutung ist, wurde in einem Steinbruch an der Berghangstraße in Hagen-Emst gemacht. Man fand ein etwa sechstausend Jahre altes, dicknackiges Steinbeil. Es ist beim Abräumen der Humusschicht über den Bruchsteinen eingebettet gewesen. Die Arbeiter erkannten es nicht und so wurde es in den Steinbruch geworfen. Dabei brach ein Teil der Schneide aus. Das Beil ist 15 cm lang und 4 cm dick. Die obere Breite beträgt 5½ cm, die untere 6½ cm. Das Beil ist aus Grauwacke hergestellt.

—0 **Altena.** Im Kreishaussaale versammelten sich am 27. d. M. die **Beamten zur Leistung des durch Reichsgesetz vorgeschriebenen Eides** auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Vor Beginn der Vereidigung wies der Landrat Dr. Bubner auf den Inhalt und die Bedeutung des Beamteneides hin. Die vornehmste Beamtenpflicht sei Gehorsam und Disziplin. Nur wer gehorchen gelernt habe, könne auch befehlen. Die altpreußischen Beamtentugenden seien wieder zu Ehren und Ansehen gekommen, und jeder Beamte habe die Pflicht, durch persönliche berufliche Höchstleistung seinen Dienst zu erfüllen und damit gleichzeitig an sich selber zu arbeiten. Berufliche Qualitätsleistung sei die beste Werbung für das Beamtentum im Dritten Reich. Die Feier endigte mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer. — Bei der Vereidigung der Gendarmerie am 28. d. M. erklärte der Landrat, die Gendarmerie sei vielleicht die preußisch'ste aller Beamtengattungen, ein Stand, der über die Grenzen Deutschlands hinaus in aller Welt bekannt sei, der zum großen Teil aus den Soldaten der alten Armee hervorgegangen sei und der heute in engster Fühlungnahme mit den Gliederungen der Bewegung seinen Dienst versehe. — Die Gendarmerie beendigte ihre Vereidigungsfeierlichkeit ebenfalls mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer.

pn. **Hattingen.** 360 Jahre der Erbhof — 90 Jahre die Altbäuerin. Im Jahre 1862 hielt die Altbäuerin Regine Potthoff geb. Tiggemann als 18jährige Jungbäuerin Einzug auf dem Potthoff'schen Erbhof, der die Jahreszahl 1592 trägt. Sie kann in diesen Tagen nun in körperlicher und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag feiern. Der Hof besitzt auch noch einen Haferkasten aus dem Jahre 1592, der zweistöckig, aus stärkstem Eichenholz besteht. Hier herrscht also ein gesundes altes Geschlecht schon jahrhundertelang auf eigener Scholle.

Marienheide. Turmeinweihung auf dem Unnenberge. Am Sonntagnachmittag wurde der in jahrelanger mühseliger Arbeit von dem Gastwirt Franz Dinstühler und seinen Söhnen aus Dannenberg auf dem Unnenberg (506 Meter über dem Meeresspiegel) errichtete 22 Meter hohe eiserne Aussichtsturm in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Bei der Feier wirkten die MGV. Müllenbach und Lantenbach sowie die Kapelle Krause aus Gummersbach mit. Die Begrüßungsansprache hielt Bürgermeister Dr. Lindemann, während in einer von starker Heimatliebe beseelten Rede Landrat Dr. Krummacher aus Gummersbach den festlich geschmückten Turm weihte. Von dem Turm genießt man eine wundervolle Aussicht über das ganze Oberbergische Land bis weit hin über den Rhein und tief ins hohe Sauerland hinein. Er kann mit Recht einer der schönsten Aussichtspunkte des Oberbergischen Landes genannt werden.

Remscheid. Ein eigenartiger Unfall. Als eine Frau aus der Alexanderstraße mit ihrem Kinderwagen den Bürgersteig der Freiheitstraße befuhr, sprang von einem vorbeifahrenden Motorrad plötzlich das Auspuffrohr ab. Es flog gegen den Kinderwagen und durchschlug eine Seitenwand. Obwohl Bettzeug und Decken beschädigt wurden, blieb das in dem Wagen liegende Kind völlig unversehrt. Der Lenker des Rades forderte das Auspuffrohr zurück und fuhr davon, ohne sich weiter um den von ihm angerichteten Schaden zu kümmern.

Solingen. Der älteste Schwertschmied gestorben. Mit Ernst Alexander Müller, Solingen, Theegarten, ist jetzt der älteste Solinger Schwertschmied gestorben. Müller erreichte ein Alter von 80 Jahren, 65 davon war er in seinem Beruf tätig. Der Verstorbene war ein Meister der alten Damast-Schwertschmiedekunst und ihr treuer Anhänger. Auch sein Sohn Paul Müller, bei dem der Vater die letzten 20 Jahre gewohnt hat, ist Vertreter des ehrbaren Schwertschmiede-Handwerks. Er war es, der das „Siegfried-Schwert" der Ausstellung der Stahlwaren-Woche im Casino geschaffen hat. Noch auf dem Sterbebett beschäftigte sich der Achtzigjährige mit Fragen seines Handwerks.

Was man noch wissen muß.

Südamerikaluftpost in knapp 3½ Tagen in Deutschland.

Berlin. Die am 25. d. M. morgens in Südamerika abgegangene Luftpost ist bereits am 28. d. M. abends in Berlin mit dem Lufthansa-Flugzeug eingetroffen. Alle Sendungen konnten am Mittwoch, dem 29. August, mit dem ersten Bestellgang den Empfängern zugestellt werden.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. VII. 34: 1700

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen Beteiligten hiermit unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der Angehörigen:

Theodor Karl Wiebusch

Dahlhausen, den 28. August 1934.

Ruf 442

PLAKATE

für alle Veranstaltungen liefert in geschmackvoller Ausführung

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

Bekanntmachung.

Die genehmigten Satzung über **Erlaß und Niederschlagung von Ansprüchen** der Gemeinden Halver und Schalksmühle hängen vom 1. **September 34** ab eine Woche lang an den Veröffentlichungsstellen in Halver (Amtshaus) und in Schalksmühle (Verwaltungsgeschäftsstelle) öffentlich aus.

Halver u. Schalksmühle,
den 27. August 1934.

Die Gemeindeschulzen.

Schöne Augen
durch Augenfeuer
garantiert unschädlich nach ärztl. Rezept.
Parfümerie
BÜLLING
Hagen, Elberfelderstr. 12

Unterhaltungs-Spiele
u. a.
Tisch-Tennis
wieder vorrätig
W. Bell jr., Halver.

Achtung! Achtung!

Es wird am Freitag, den 31. Aug, vorm. von 9—10½ Uhr bei der Wirtschaft Karl Kind in Halver (Leye), von 6—7 Uhr an der Wirtschaft Plate in Kierspe-Dorf,

ein großer Transport



Ferkel

das Stück von 6.— RM. an, auch

größere Läuferschweine

spottbillig verkauft.

Joh. Kutsch, Bossel (Westf.)

Volksabstimmung des Saargebietes.

Antrag auf Eintragung in die Liste der Abstimmungsberechtigten.

An den Gemeindeausschuß _____

Kreis _____

Ich Unterzeichneter / Unterzeichnete

1. Name. _____ Vornamen: _____
2. Name und Vorname des Ehemannes: _____
3. Jetziger Beruf: _____
4. Gewöhnlichen Aufenthalt im Zeitpunkte des Antrages: _____
   Straße _____
   stelle hiermit den Antrag auf Eintragung in die Liste der Abstimmungsberechtigten des Abstimmungsbezirkes, in dessen Bereich die Gemeinde _____ liegt, wo ich die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 hatte.
5. Geburtsdatum: Tag _____ Monat _____ Jahr _____ (Vermerk über Nachprüfungen)
6. Geburtsort: _____
7. Name und Vornamen des Vaters (wenn unehelich, Name und Vornamen der Mutter): _____
*) 8. Name und Vornamen derjenigen Person, welche über mich am 28. Juni 1919 die väterliche oder die vormundschaftliche Gewalt ausübte, und Aufenthaltsort derselben am 28. Juni 1919: _____
9. Familienname, den die Ehefrau am 28. Juni 1919 trug (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach diesem Datum): _____
10. Beruf am 28. Juni 1919 (im Falle einer Berufsänderung nach diesem Datum): _____
11. Beweisstücke: (gegebenenfalls)
    a) liegen bei, nämlich: _____
    b) oder bei welcher öffentlichen Dienststelle sind sie hinterlegt? _____
12. Anschrift im Saargebiet, unter welcher Mitteilungen zuzusenden sind: _____

Ort: _____ Datum: _____

Unterschrift des Antragstellers: _____

Der Antrag muß vor dem 1. September 1934 an denjenigen Gemeindeausschuß eingereicht werden, in dessen Bereich die Gemeinde liegt, wo der Antragsteller die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 gehabt zu haben beansprucht. Der Gemeindeausschuß wird den Empfang bestätigen.

*) Angabe 8 erforderlich für Personen, die am 28 Juni 1919 minderjährig oder entmündigt waren

Jeder Abstimmungsberechtigte hat das Saargebiet bis zum 31 August abzustimmen! Dieses Formular bis zum ausfüllen!

Formulare erhältlich bei Saarvereinen und Polizei

Wer sich versäumt, kann nicht abstimmen!

Gewinnauszug
5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 28. August 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

8 Gewinne zu 5000 M. 93219 116297 217261 227793
8 Gewinne zu 3000 M. 32697 192568 340916 398785
16 Gewinne zu 2000 M. 126306 226658 255783 264880 280218 296242 301411 372546
44 Gewinne zu 1000 M. 5147 20891 57158 71743 81718 91952 114751 122572 163707 165298 174267 208448 211112 222186 231191 243939 259972 290757 320706 322034 323213 351850
90 Gewinne zu 500 M. 7658 13166 13200 40243 45400 46673 50135 55664 57236 60571 79917 81330 95673 104381 105358 110513 123484 129902 137009 138675 138708 139510 149112 152171 168838 169022 173099 177378 179654 212434 221827 246214 247403 248936 286197 295080 304955 306508 345709 351468 360176 366316 379500 387631 399853
372 Gewinne zu 300 M. 6109 13682 17053 19125 20048 20337 20643 21451 22274 22826 23104 23566 25451 25475 26624 29115 30953 38174 38675 39578 41217 42316 46677 50113 50762 54872 56353 64650 65035 67744 70519 71374 72325 76044 77820 77993 79238 81237 86559 88411 88516 89411 95631 97476 99694 102511 106379 106917 107146 108191 112705 114355 115334 118912 124807 129900 131118 133760 138514 140392 144264 145332 146440 146610 147189 147388 153448 156301 158522 160798 163589 165357 165817 167240 167326 168205 171174 171293 171476 175970 176276 177628 178010 178127 185549 189170 190718 191106 196562 197355 202100 210209 210811 211631 212887 215630 215672 218094 221445 221805 222093 223692 228145 228704 231116 231451 231507 233533 235749 238838 239732 240318 241182 241712 243710 245366 249801 250653 252014 253182 255860 256475 260073 261053 262670 263023 266840 272276 272885 274998 278601 280721 281214 285630 286418 286712 287152 290229 291701 294122 296476 296654 298695 301110 301179 303543 304806 306221 306822 307262 309338 310365 311421 311881 315675 316008 319259 322668 322818 323952 324543 332830 334505 335996 339033 342580 343623 345847 358323 359692 361626 367615 370243 370809 374646 374764 375594 377266 381096 381633 383184 385369 391115 393432 394025 394230

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

8 Gewinne zu 3000 M. 163283 306235 317025 324323
8 Gewinne zu 2000 M. 283115 318307 352548 359129
28 Gewinne zu 1000 M. 10709 11099 98756 100904 146207 149465 193400 203647 241189 276593 294094 306632 350312 353015
72 Gewinne zu 500 M. 4041 14160 15853 20302 33370 54164 59492 59894 62906 71938 72254 89559 108937 110812 113882 119021 145609 150539 158043 158232 159706 163719 172080 178445 206478 211715 234451 255649 267479 277752 295115 318363 354538 357345 369285 375675
270 Gewinne zu 300 M. 1690 2107 3966 9925 16047 17644 17[illegible] 17803 18545 26813 34471 34636 41844 43152 44550 60596 620[illegible] 63496 68961 70332 75001 81821 82288 83077 83698 92983 97156 97897 102383 102943 104025 104149 105233 107109 107522 110924 112351 112361 118045 126473 128276 129361 131125 133217 135362 137033 139957 148314 149928 153314 160452 161752 162957 165848 169455 170458 173349 175457 175767 178439 187400 189520 190975 193234 193938 194359 194717 195444 195705 200008 202006 202510 203348 204637 208638 220242 223878 224335 224678 229014 230279 234363 237321 238318 241568 243274 243511 248473 249304 250922 250936 251314 253613 255611 258876 261943 264959 265977 268469 270497 270526 285491 285922 287208 287634 288496 300718 305123 309559 311713 313084 313863 315452 318619 323529 323942 334174 341873 345676 347001 349321 353397 357140 359157 364693 365840 366664 366674 370949 373288 380120 382798 387310 392480 399674

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

10326 25199 32179 38585 52309 125800 226829 255052 289984 361842

Im Gewinnrade verblieben: 240 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 300000, 2 zu 50000, 2 zu 30000, 4 zu 20000, 18 zu 10000, 78 zu 5000, 154 zu 3000, 352 zu 2000, 730 zu 1000, 1812 zu 500, 7330 zu 300 M.

ANZEIGEN

aller Art haben stets sicheren Erfolg in dem

Allgemeinen Anzeiger.